



Liebe Frauen,

vielleicht sind sie Ihnen auch schon aufgefallen, bunte Regenbogenbilder in den Wohnungsfenstern. Die Idee stammt wahrscheinlich aus Italien, wo die Ausgangsbeschränkungen wegen des Corona-Virus schon eher galten. Kinder werden eingeladen, einen Regenbogen zu malen und diesen dann an die Tür oder ins Fenster zu hängen und damit zu sagen: „Ihr seid nicht allein, auch wir sind zu Hause“ und auch „Alles wird gut!“.

Wie schön, dass damit – auch ohne persönliche Begegnung – Hoffnung und Zuversicht weiter gegeben werden. Und wie schön, dass dieses Symbol seinen Ursprung in der Bibel hat, wenn das auch vielleicht die Wenigsten wissen.

An einigen wenigen Stellen wird dort vom

Regenbogen berichtet. Für mich am eindrucklichsten ist dabei die Geschichte der Sintflut und der Rettung der Arche Noahs. Danach steht im 1. Mose 9,13ff:

„Meinen Bogen setzte ich in die Wolken, er soll das Bundeszeichen sein zwischen mir und der Erde. Balle ich Wolken über der Erde zusammen und erscheint der Regenbogen in den Wolken, denke ich an den ewigen Bund zwischen mir und euch.“

Welch ein schönes Symbol! Der Regenbogen soll uns Menschen immer wieder daran erinnern, dass Gott es gut mit uns meint und dass seine Zusage zu allen Zeiten gilt.

Sicher waren auch Noah und seine Familie froh, nach der langen Zeit der Ungewissheit, der Enge und Langeweile endlich wieder ihr (fast) gewohntes Leben auf zu nehmen.

Wie geht es uns, wenn wir einen Regenbogen sehen? Staunen, Freude ..., viele zücken ihr Handy, um ein Foto zu machen.

Dabei gibt es den Regenbogen eigentlich gar nicht, er ist ein optisches Phänomen, weil das farblose Licht durch das Zusammentreffen mit einem Regentropfen in die bunten Spektralfarben zerlegt wird. So ist er nur im Sinn des Sehens Wirklichkeit und jede sieht jeweils ihren eigenen Regenbogen!

Beim Anblick eines Regenbogens beten jüdische Gläubige: „Gepriesen seist du, Ewiger, unser Gott; du regierst die Welt. Du erinnerst dich an den Bund und bleibst ihm treu. Du stehst zu deinem Wort.“

Viele von uns erleben gerade eine besonders belastende Zeit: Familienfrauen werden zerrieben zwischen Kinderbetreuung, Homeoffice, Wohnungsenge und Sorge um`s Einkommen. Ältere leiden unter Einsamkeit, langen Tagen und Sorge um die Gesundheit.

Aber dann sind da die bunten Regenbögen, von Kindern gemalt an Fenster und auch in den sozialen Medien!

Haben Sie Lust bekommen, selbst einen zu malen, ihn dann für andere sichtbar aufzuhängen oder ihn in einem Brief zu verschicken? Vielleicht aber gestalten Sie einen Regenbogen ganz für sich, der Sie am Spiegel oder an der Kühlschrantür immer wieder daran erinnert: Gott ist da!

Barbara Kästner
Referentin
Kirchliche Frauenarbeit der EVLKS